

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die große Zerreißprobe. von Adolf Schmid, Straßburg

[urn:nbn:de:bsz:31-338447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338447)



Der Führer sprach zum 9. November in München
Scherl-Bilderdienst (Hoffmann)

Die große Zerreißprobe

von Adolf Schmid, Straßburg

Als das Schicksal zum erstenmal das Los warf, ob die Welt asiatisch verknechtet oder europäisch geformt werden sollte, fand es sein schöpferisches Werkzeug in dem mazedonischen König Alexander, den die Seinen und die Geschichte später „den Großen“ nannten. Alle Macht Asiens hatte sich damals vereinigt in der Hand des persischen Großkönigs. Sein Wille allein gebot über die Land- und Völkermassen von der östlichen Mittelmeerküste bis zum indischen Himalaya, von der afrikanischen Wüste bis zu den zentralasiatischen Steppen um den Aralsee — Europa aber, das war jene Vielzahl von aufeinander eiferstüchtigen, souveränen Stadtstaaten, Inselkönigtümern und Landschaften Griechenlands, die ihre Selbstzerfleischung in einem Dreißigjährigen Kriege auf die Spitze trieben, anstatt sich zu vereinigen gegen die gleichzeitige tödliche Bedrohung durch den asiatischen Landblock Persien aus dem Osten, aus dem Südwesten durch die afrikanische Seemacht Karthago. So hatten sie sich selbst zur

Machtlosigkeit verdammt und zuletzt dem persischen Gewaltherrn die Schiedsrichterrolle zugespielt. Dies dauerte, bis die mazedonischen Waffen die meisten der widerstrebenden, mißgünstigen Staaten zu einem losen Verteidigungsbündnis zusammenzwingen vermochten. Seiner räumlichen Ausdehnung nach umfaßte das Gebiet, auf dessen Kräfte Alexander sich dann stützen konnte, kaum den dreißigsten Teil des persischen Reiches. Dennoch entschloß er sich, der jahrhundertlangen Bedrohung mit ihrer fortwährenden Einmischung in die europäischen Verhältnisse und dem Anspruch auf eine Art Oberherrschaft ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Hatte die Gesamtheit der Griechen, zu deren Schutz, Befreiung und endgültigen Sicherung der Kampf aufgenommen wurde, die Bedeutung der Tat erkannt, durch die eine Weltepoch zu Ende gehen und eine neue beginnen sollte, als deren Ergebnis dann die ganze damalige Welt griechisch, europäisch bestimmt wurde?

Während Alexander der Große mit seinem Heer, dreieinhalb Jahre nach seinem Ausmarsch, 1800 Kilometer entfernt von der Heimat, tief im feindlichen Kleinasien stand, wurde in den Staaten, für die er Krieg führte, gegen ihn intrigiert, knüpften Bundesgenossen Fäden zum Feind, hielten sie heimliche Gesandte an dessen Hof, fehlte es nicht an Versuchen, die von ihm entwickelte Ordnung schon im Entstehen zu unterminieren. Während seine Soldaten nach gewaltigen Märschen und entbehrungsvollen Strapazen im barbarischen Lande Schlachten schlugen und Wunder der Tapferkeit vollbrachten, erschollen die Marktplätze griechischer Städte von übelwollenden Deklamationen scheinbarer Schwätzer, die seine Absichten verdächtigten, wurden seinen politischen Gegnern goldene Kränze gewidmet.

Und um die Zeit, da er jenseits der Ufer von Euphrat und Tigris, im Herbst 331 v. d. Z. bei Gaugamela zu einer bis in unsere fernen Tage wirkenden Entscheidungsschlacht gegen die asiatischen Riesenheere mit ihren stürmenden Kriegselefanten und furchenden Sichelwagen antrat, erhoben hinter seinem Rücken Abfall und Verrat drohend ihr Haupt.

Konnte die Eifersucht der leicht erregbaren, auf ihre frühere geistige Bedeutung stolzen, aber verbrauchten Athener, indem sie zu Hause den Aufbruch gegen den Bundesfeldherrn schürten, den Sieg verhindern? Konnte das außerhalb des Bundes ste-



Die deutsche Wacht am Atlantik
Aufn. Weltbild

hende, auf seine bisherige Machtstellung bedachte, neiderfüllte Sparta, die alte Welt erhalten, als es in engstirnigem Egoismus die treuen Städte überfiel? Nein! Auch ohne und gegen sie erzwang die schöpferische Kraft des einen die Erfüllung des neuen Gesetzes, das, ausgerufen war. Dies ist das Abbild einer Zeit, ähnlich wie wir Heutigen sie wieder durchleben müssen.

Die Siegel des vergangenen Jahres liegen jetzt zerbrochen vor uns und sein Lauf ist kein Geheimnis mehr. Es hat sich enthüllt mit tausendfacher Gefahr für das Reich und die europäischen Völker. Sie konnten es durchschreiten, geschützt durch die erschütterliche Phalanx der deutschen Waffen, gestützt auf die seelische Stärke unseres Volkes, das nichts vergessen, aber vieles dazugelernt hat.

Seit dem für unsere damaligen Feinde fast unfaßbaren Zusammenbruch des Kaiserreiches in den Novembertagen 1918 hat dieses Datum eine fast magische Gewalt über sie. So wählten sie den 8. November 1942 zum Ueberfall auf die nordafrikanischen Besitzungen des früheren französischen Verbündeten. Damit war Frankreich vor die Gewissensfrage gestellt, ob es in den vergangenen beiden Jahren zu seiner europäischen Aufgabe zurückgefunden habe und den Entschluß, wie die Kraft, zur Verteidigung seines Eigentums aufbringen würde.

Vor Casablanca, Oran und Algier fielen dann nur symbolische Schüsse, und aus dem engsten Kreis um den Marschall Pétain rekrutierten sich die Helfershelfer der Angreifer. Der Absprung vom Alten war verpaßt, und beleuchtet wurde nur die Tiefe des Abgrundes, in den ein Volk gestürzt war, das gestern noch den Anspruch erhoben hatte, eine führende Stellung einzunehmen. Nichts konnte die verbrauchte Vorstellungswelt dieses Frankreich besser enthüllen, als jene tragikomischen Episoden, die sich am Rande des Hauptereignisses abspielten, so wenn der in der Schweiz lebende Großneffe Napoleons III., der Prinz Napoleon Bonaparte, sich auf den Weg nach Afrika machte, in der Hoffnung, dort mit amerikanischer Hilfe den Thron des großen Korsen besteigen zu können, ein Narrentraum, der einen Kilometer vor der spanischen Grenze durch eine Polizeistreife, die den „Kaiser“ verhaftete, ein Ende nahm. Oder, wenn die Konkurrenz, der Graf von Paris, Thronanwärter aus königlich bourbonischem Blut sich schon eifrig mit den Einzelheiten seines zeremoniellen Empfangs in Algier beschäftigte, bis er wieder in seine Vergessenheit zurückfiel. In welcher Abseitigkeit aber lebte der aktive Kommandeur des Wehrkreises von Montpellier, jener General de Lattre de Tassigny, der sich später einem Gendarmereileutnant ergab, nachdem er auf die Nachricht von den afrikanischen Ereignissen hin mit zwei Kanonen und einer Handvoll Soldaten zunächst auszog, um an der französischen Mittelmeerküste einen Landekopf für die erwarteten Amerikaner zu errichten? Statt ihrer kam der kühne Sprung deutscher Luftlandtruppen nach Tunesien. Nachdem des Feldmarschalls Rommel kühner Husarenritt nach Aegypten sich im Sande von El Alamein festgelaufen hatte, und der Rückmarsch

„Tiger
Der S
tis
Pk.-As
ter
zwanz
die A
und d
der E
hier o
gehalt
erford
Wie
in die
den V
ten E
die
Dopp
engste
wartet
aus V
strafe
sonde
flücht
nau a
jagt v
nach
Komm
schlag
Die
it a I
schen
wurde
genoss
sponn
sichtb
schon
stande
Gipfel
Haupt
von I
wie e
danku



„Tiger“ rollen dem Feind entgegen

Der Stoß in den sowjetischen Aufmarsch

Pl.-Aufn.: Kriegsberichter Kipper (Sch.)

zwangsläufig geworden war, mußte Tunesien zugleich die Auffangbasis für das deutsche Afrikakorps und die äußerst zu verteidigende Vorpostenstellung der Festung Europa sein. Fast ein halbes Jahr wurde hier die vereinigte anglo-amerikanische Macht aufgehalten. Als im Mai die Preisgabe erfolgte, war der erforderliche Zeitgewinn errungen.

Wie erging es den französischen Verschwörern, die in die Vergangenheit zurückgeflüchtet waren, anstatt den Weg der Zusammenarbeit mit den Aufbaukräften Europas zu gehen? Gewonnen haben nur die Juden. Der Admiral Darlan bezahlte sein Doppelspiel durch den Tod aus Mörderhand, sein engster Mitarbeiter, der Fliegergeneral Bergeret, wartet auf seine Verurteilung, für andere Deserteure aus Vichy verlangen radikalere Elemente die Todesstrafe, die eidbrüchigen Gouverneure sind samt und sonders abgesetzt und zum Teil nach Portugal geflüchtet, der wortbrüchige General Giraud wurde genau am Jahrestag seines Verrates aus dem Amt gejagt von seinem Gegenspieler De Gaulle, der selbst nach der Pfeife eines nach Algier kommandierten Kommunistenhäuptlings tanzen muß. Untreue schlägt den eigenen Herrn!

Diese Wahrheit traf mit voller Wucht auch den italienischen Verrat, der den französischen noch weit in den Schatten stellte, denn er wurde bis zur Kriegserklärung gegen den Bundesgenossen getrieben. Seit langem im geheimen gesponnen, durch den Sturz Mussolinis am 25. Juli sichtbar geworden und mit der Bekanntgabe des schon fünf Tage vorher unterzeichneten Waffenstillstandes am 8. September vollendet, stellt er eine Gipfelleistung der Verruchtheit dar. Aber, was seine Haupter erhofften, traf nicht ein. Gegen den König von Italien richtete sich schon zwei Monate später, wie eine drohende Pistole, die Forderung auf Abdankung; auf seinen Handlanger, den General

Roatta, wurde zugleich mit der englischen Forderung, ihn abzusetzen, ein Mordanschlag verübt, und der General Ambrosio läuft Gefahr, statt belohnt, als Kriegsverbrecher behandelt zu werden, der Erzverräter Badoglio aber kämpft um seine Existenz gegen Kommunisten und zurückgekehrte vergreiste Emigranten. Der Aufstand der Minderwertigkeit konnte zwar nicht verhindert, aber in seinen Absichten neutralisiert werden. Nachdem der böartige Gnom Viktor Emanuel den Duce fallen ließ, der Italiens Größe wieder begründet, einen Zwerg zum Kaiser gemacht, die Anarchie in segensreiche Ordnung umgewandelt hatte, ließ sich die deutsche Führung keinen Augenblick von den heuchlerischen Versicherungen der Vertragstreue aus dem Munde des Königs, des Generalstabschefs, des Außenministers mehr täuschen. Schweigend bereitete sie ihre Gegenmaßnahmen vor, spielte sie den Ahnungslosen und mußte dies im Interesse des Erfolges auch gegenüber dem besorgten eigenen Volke tun. In diesen gespannten sechs Wochen bewährte sich aufs höchste das durch den Nationalsozialismus geschaffene enge Vertrauensverhältnis zwischen Führung und Volk. In einem vernichtenden Schlag gegen den abgefallenen Bundesgenossen, der Entwaffnung seiner Armee, der Besetzung Roms und aller wichtigen Stellungen wurde dann im entscheidenden Augenblick der Dolchstoß gegen die europäische Abwehrfront aufgefangen.

So war der Plan gewesen: die deutschen Divisionen sollten isoliert, vernichtet oder gefangen, der Duce sollte ausgeliefert werden, dem Führer hatte man zum selben Zweck eine Falle gestellt. Das war die in Aussicht gestellte Weltsensation gewesen. 39 Tage lang weilte der Totengräber des englischen Empire, Winston Churchill, bei dem Kriegsschuldigen Roosevelt in Washington, um dort den gefangenen

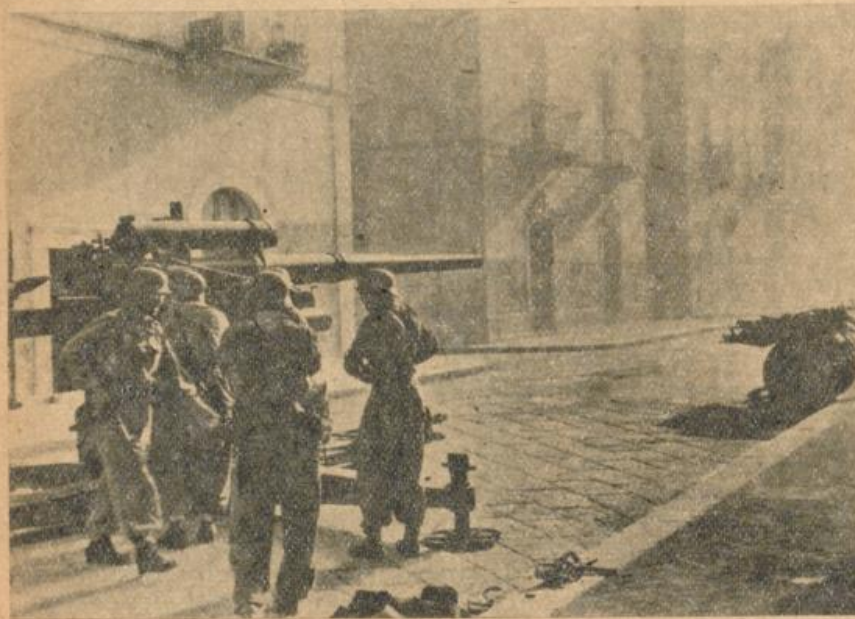
Duce im Triumph zu erwarten. Vergeblich! Denn nicht dessen Sturz, sondern seine vom Himmel kommende Befreiung aus dem unzugänglichen Gefängnis im Gran-Sasso-Gebirge, war die Fanfare, die die Welt aufhorchen ließ.

„Wenn die Blätter fallen“ — — — sollte der Krieg in Europa beendet sein, hatte Churchill nach der Februarkonferenz in Casablanca mit Roosevelt durchblicken lassen. Das magische Datum des 9. November hatte seine Wunschträume bestimmt, das Wissen um die in Italien Sabotage an den Kriegsanstrengungen Mussolinis treibenden Elemente, hatte sie bestärkt. Vom verräterisch als Sprungbrett bereitgestellten Nordafrika aus sollte der Stoß in den ebenfalls durch Verräterei ungeschützten „weichen Unterleib“ Europas erfolgen, Italien bis zum Brenner besetzt, die Balkanfront ausgelöscht, das Mittelmeer gänzlich gesäubert, Südfrankreich aufgerollt werden. Der bis zum sadistischen Exzeß gesteigerte Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung und ihre Wohnstätten, in Verbindung mit dem durch die Ereignisse im Süden erwarteten Nervenschock, sollten einen moralischen Zusammenbruch des Reiches wie vor 25 Jahren herbeiführen.

Der Plan war raffiniert und die Gefahr groß, die das deutsche Volk in diesem Jahr bedrohte. Afrika, Sizilien, Sardinien, Korsika und Süditalien gingen zwar verloren — aber der langwierige Widerstand der deutschen Truppen warf alle feindlichen Berechnungen um, die politische und militärische Führung zog einen dicken Strich durch die Beschlüsse von Casablanca. Außer einigen nicht lebenswichtigen Vorwerken hat die Festung Europa nichts verloren. Auch diese hätten ohne den Kapitulationsbeschuß des Hauses Savoyen gehalten werden können, denn während die verführten italienischen Truppen oft keinen

Schuß abgaben, konnten nur ganz wenige deutsche Divisionen Sizilien 38 Tage lang verteidigen. Nach dem gewiß unverdächtigen Geständnis des jüdischen USA-Finanzministers Morgenthau verloren die Amerikaner in diesen fünf Wochen auf Sizilien 13% ihrer schweren Geschütze und 46%, also fast die Hälfte ihrer erst neu eingeführten 5,6-cm-Pakgeschütze. Mehr als die Hälfte des leichten und 36 Prozent des schweren Artilleriefahrparkes gingen ebenfalls verloren. Die blutigen Verluste waren entsprechend und der Aderlaß an Schiffsraum ging in die Hunderttausende Bruttoregistertonnen. Die auf dem italienischen Festland gelandeten Anglo-Amerikaner, die in der Schlacht bei Salerno einen blutigen Zoll bezahlen mußten, konnten sich seitdem im Tagesdurchschnitt nicht mehr als 1,1 Kilometer vorwärtskämpfen, wie ihre eigene Presse mißvergnügt feststellt. Der Marsch auf Rom wurde zur Schneckenoffensive. Die Besetzung der Festung Europa, frei von allem hemmenden Ballast, ist kampfbereiter denn je. Italien, das aus dem Krieg hinausgeboxt werden sollte, konstituiert sich als faschistisch-republikanischer Staat unter Mussolini neu in den Nordprovinzen, wo schon immer seine stärkste Kraft lag. Der Feind glaubte, einen Schritt vorwärts tun zu können und ist doch nur auf der Stelle getreten, einer Stelle, deren unsicherer Untergrund ihm immer bedrückender zum Bewußtsein kommt. Sein Ziel, beide Hände für den unausweichlichen Kampf in Ostasien frei zu bekommen, hat er nicht erreicht.

Um seines machtpolitischen Prinzips des europäischen Gleichgewichts willen entfesselte Großbritannien den Krieg in Europa — im Fernen Osten geht es um die Quellen seines Reichtums. Solange es aber an den europäischen Krieg gefesselt ist und im-



Der Kampf gegen den Verrat

Fallschirmjäger im Kampf gegen Banden und Badoglio-Truppen. Hier ist ein schweres Flakgeschütz in den Straßen eines italienischen Städtchens aufgefahren, um die befestigten Straßensperren niederzukämpfen.

Pk.-Aufst. Kriegsberichtler Reuschle (Sch.)

mer neue Reserven in diesen hineinwerfen muß, vermag es keine ausreichende Kraftentfaltung in Ostasien. Man muß den neuen Weltkrieg in seinen erdumspannenden Zusammenhängen erfassen, um die Einheit der Kriegsschauplätze begreifen und verstehen zu können, welche äußerste Not die Briten zu dem Versuch zwang, im Jahre 1943 unter allen Umständen den europäischen Kriegsschauplatz zu liquidieren, um aber auch die volle Bedeutung dieses gescheiterten Versuchs für die künftige Entwicklung zu ermessen. Indem das Reich die Hauptmasse der anglo-amerikanischen Angriffskraft auf sich zog, gab es seinem Verbündeten im Pazifischen Ozean Zeit, das zu konsolidieren, was er in seinem gewaltigen Anlauf gewonnen hat. Die künftige Gestalt der großasiatischen Wohlstandssphäre ist inzwischen sichtbar geworden.

Die Unabhängigkeitserklärung der Philippinen von amerikanischer, die Burmas von britischer Herrschaft, die Vergrößerung Thailands um früher geraubte Provinzen, die Rückgabe der internationalen Niederlassungen an National-China, der schließliche Abschluß eines Bündnisvertrages mit ihm, unter Garantie der vollen Souveränität und der Zurückziehung der japanischen Truppen nach Kriegsende, die Stärkung Mandschukuos, sind die Meilensteine der japanischen Politik dieses Jahres. Sie fand ihren Höhepunkt in einer Großostasienkonferenz dieser sechs



Der Duce geleitet von seinen Befreibern, verläßt sein Gefängnis
PK.-Aufn.: Kriegsbericht von Kayser (Sch.)



Deutsche Fallschirmjäger auf dem Gran Sasso

Nach der Befreiung und dem Start des Duce sammeln sich die am Unternehmen beteiligten Männer der Fallschirmtruppen
Pk.-Aufn.: Kriegsber. Schneiders HH



Auf dem „Marsch nach Berlin“

Bei der Besetzung der Insel Kos im Dodekanes fielen auch rund 1000 Engländer in die Hand der deutschen Truppen. Es handelte sich um Verbände, die vorher in Griechenland, Nordafrika und zuletzt im östlichen Mittelmeer eingesetzt waren. Nach ihrem Wiedersehen mit Athen werden sie bald den „Marsch auf Berlin“ antreten, allerdings anders, als sie ihn sich erträumt haben. — In langen Reihen warten die gefangenen Briten im Hafen von Piräus auf ihren Abtransport ins Lager.

PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Metzger (Sch.)

unabhängigen Staaten, in der die feste Entschlossenheit erklärt wurde, die Einigkeit der eine Milliarde zählenden Großasiaten durch Zusammenarbeit in voller Gleichheit und Gegenseitigkeit zu verstärken und den Kampf durchzuführen bis zur Vernichtung des anglo-amerikanischen Feindes.

Die militärischen Aktionen dieses Feindes bewegten sich gemäß seinem Programm, den Pazifik während des Jahres 1943 nur als Nebenkriegsschauplatz zu betrachten, wenig raumgreifend vorwärts. Von Eiland zu Eiland hüpfend, wurden die Salomoneninseln nacheinander angegriffen und um den Preis hoher Opfer an Blut, Material und Schiffsraum, nach zähester Verteidigung durch die Japaner, zum Teil besetzt. Ebenso verliefen die Kämpfe auf Neuguinea. Es sind Kämpfe um Vorpostenstellungen, die 6000 Kilometer von der japanischen Basis entfernt liegen. Dieser Gefechtslärm ist somit nur der eröffnende Paukenschlag künftiger Auseinandersetzungen. Die großen See- und Luftschlachten um die ehemals zum deutschen Schutzgebiet gehörige nördlichste Salomoneninsel Bougainville — sie ist halb so groß wie Württemberg — führten unmittelbar in sie hinein. Eine der größten Niederlagen der Angloamerikaner im Kampf gegen Japan, die sie binnen zwei Wochen über 100 Kriegsschiffe, darunter 4 Schlachtschiffe und 2 Flugzeugträger, kostete, steht damit an ihrem Anfang.

Japan weiß ganz genau, daß das primäre Interesse Amerikas im Pazifik liegt, und bei den wochenlangen Konferenzen dürfte gerade die Frage eine heikle Rolle gespielt haben, wie lange die öffentliche Meinung der USA. noch gewillt ist, die Vernachlässigung des ostasiatischen Kriegsschauplatzes zugunsten des englischen Europakrieges zu dulden, denn Roosevelt will im Herbst 1944 wieder gewählt werden. Der Wahlkampf kündigt sich schon an. Das globalstrategische

Dilemma ist groß. Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich auf drei Theorien: die englische von einem Vormarsch in Burma, unter dem amphibischen Versuchsstrategen von Dieppe, Lord Mountbatten; die amerikanische des Fluchtgenerals Mac Arthur von einem Großangriff in Richtung auf die Philippinen und die der Luftwaffe der Vereinigten Staaten mit einem Vordringen über Alaska und die Aleuten, wo die Inseln Attu und Kiska inzwischen wieder in nordamerikanische Hand kamen. Auch sie hatten in weitester Entfernung vom Mutterland nur den Auslugposten eines stehenden Spätrupps gebildet. Die unter Einsatz japanischer Groß-U-Boote von der belagernden feindlichen Flotte und Luftwaffe völlig unbemerkt erfolgte Räumung von Kiska, das die USA-Truppen dann noch wochenlang von See und Luft her beschossen, war ein amüsanter Streich, der späteren Historikern noch ein Schmunzeln entlocken wird. Der Frühjahrsversuch des englischen Rückzugsmarschalls Wavell, mit besten Truppen und nach intensiver Vorbereitung, Burma auf dem Landweg zurückzuerobern, brach in Dschungelkämpfen restlos in sich zusammen. Nun setzt man alle Hoffnung auf den Amphibienlord Mountbatten, denn die verlorene Burmastraße ist und bleibt das gebrochene Rückgrat des in Innerchina eingekesselten und auf anglo-amerikanische Hilfe angewiesenen Tschiangkaischek, dem die Bündnispolitik Japans mit Nationalchina die politischen Argumente und die japanischen Waffen die Aufmarsch- und Ausfallstellungen zerschlugen. Seine wirtschaftliche Lage kennzeichnet, daß die Warenpreise in Tschungking-China jetzt das 150fache der Friedenshöhe erreichten. Für Indien hat sich inzwischen unter Subhas Chandra Bose eine provisorische Regierung gebildet, die auch von Deutschland anerkannt wurde und deren Truppen nach erfolgter Kriegserklärung an England und Amerika zur indi-

schen Grenze marschieren, hinter welcher der Hunger mehr Opfer forderte als der Krieg.

Eine der kennzeichnendsten Entwicklungen des verflissenen Jahres ist die Wendung des ursprünglich gegen Europa geplanten Hungerkrieges in Richtung der von den Feinden der Dreierpaktmächte besetzten und beherrschten Gebiete. Der demokratische Überfluß erwies sich als das Privileg einer reichen Oberschicht, das auf der Not der vielen Armen aufgebaut war. Ob der Blick sich Indien, Iran, dem vorderen Orient, Ägypten, Nordafrika oder Sizilien und Süditalien zuwendet — wo die Illusionen über kommende Schiffsladungen voll Weißbrot und Rotwein inzwischen einer grausamen Ernüchterung Platz machen mußten — die vielversprechenden Flugblätter blieben Papier, wie der Wert der Franken- und Lira-noten immer mehr zu Papier wurde. Der mit Salven beantwortete Sturm von Frauen und Kindern auf Lebensmittelmagazine in Kalabrien, der Streik in Tarent, wo ein Laib Brot das Vierzigfache eines Stundenlohnes kostet oder die zynische Erklärung an das Volk von Palermo, daß nicht ein Schiff für Lebensmitteltransporte zur Verfügung gestellt würde, sagen genug aus. Während Deutschland und die an seiner Seite im Kampfe stehenden europäischen Nationen, einschließlich Norditaliens, zu Beginn des fünften Kriegsjahres ihre Brotrationen erhöhen konnten, zog Lord Woolton, der englische Ernährungsminister, düstere Zukunftsprognosen, sieht sich die USA., wo Massenstreiks gegen die sozialen Ungerechtigkeiten protestieren, zur Rationierung neuer Warengruppen gezwungen und erklärt alle Einschränkungen mit dem Hinweis auf die unumgänglich nötige, dringliche Hilfeleistung für die Sowjetunion.

Wer sich jemals Illusionen über die tödliche Gefahr aus dem Osten hingab, seit einem Jahr sind sie endgültig zerflattert. Mit dem Winter brauste aus den

Steppen ein verheerender Sturm heran, der sich tobend auf den europäischen Schutzwall, das deutsche Heer, stürzte. Angesichts der dramatischen militärischen Ereignisse, die sich entwickelten, mag manchem neummalklugen Schwätzer ein kalter Schauer durch das Gebein gefahren sein —, doch der deutsche Soldat stemmte sich allen entfesselten Gewalten verbissen entgegen und blieb im Tode noch unüberwindlich, indem sein Beispiel ungeahnte, brachliegende Kräfte neu erweckte.

Stalingrad — der Opfergang der 6. Armee — die nach wochenlangem, heldenhaftem Ringen den konzentrierten Menschen- und Materialmassen des Feindes und dem Versagen nichtdeutscher Truppen in den Schutzstellungen am Don erlag, zerbrach uns nicht. Die eine Fahne, die von Generalfeldmarschall und Grenadier gehißt, noch in der letzten Viertelstunde des Kampfes, auf der höchsten der Ruinen der zerstampften und zertrümmerten Stadt Stalins an der Wolga emporstieg, entfaltete sich im Augenblick, da sie schließlich niedersank, in den Herzen der letzten Volksgenossen. Von diesem Augenblick an wußten alle, daß der Kampf um die Rettung der europäischen Völker keine Redensart, sondern grausame Wirklichkeit sei, und daß das Reich dabei die Hauptlast des gigantischen Ringens zu tragen hat. Als im Frühjahr nach einem beinahe fünfmonatigen Ringen die Fronten vorübergehend erstarrten, war opfervoll erkämpfter Boden wieder in den Besitz des Feindes übergegangen, aber seine Absicht, das deutsche Heer zu zertrümmern, war mißlungen. In der Heimat aber machte der Befehl zur totalen Mobilisierung die Kräfte frei für den zweiten Waffengang dieses Jahres, der kommen mußte. Anfang Juli entfesselten wir selbst in freiem Entschluß bei Bjelgorod den Kampf, dem Feind zuvorkommend, einen erheblichen Teil seiner Kräfte lähmend, Tausende von Pan-



Großkundgebung der NSDAP. Gau Berlin im Sportpalast

Ein Überblick während der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels

Aufn.: H. Hoffmann



Unerschöpflich sind die Waffenlager unseres Heeres

In zahllosen Rüstungswerken Großdeutschlands sind Tag und Nacht Millionen Arbeitskräfte am Werk, um die Waffen für unsere Soldaten an der Front zu schmieden. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Lager von Panzerketten, wo tausende für die Montage bereit liegen.

PK.-Aufn.: Kriegsbericht-ter Reichelt (Sch.)

zern vernichtend. Dann brüllte die Abnutzungsschlacht auf in der ganzen Frontlänge vom Ladogasee bis zum Schwarzen Meer. Bis Mitte August behauptete sich der deutsche Soldat erfolgreich, vernichtete am Donez und Mins im Gegenangriff zahllose bolschewistische Panzerkorps und Schützendivisionen. Dann ging er schrittweise zurück. Zurückblieb ein gründlich zerstörtes Gebiet, ohne Nutzen für die weitere Kriegführung des Feindes. Stalins Hungeroffensive hatte ihren unmittelbaren Zweck nicht erreicht, die gesamte Ernte, Maschinen und Vorräte waren in Sicherheit gebracht. Die einheimische Bevölkerung hatte in langen Trecks mit allem beweglichen Hab und Gut das Weite gesucht vor den nachdrängenden Sowjets und lieber den Schutz der deutschen Truppen vorgezogen. Die Überlegenheit der deutschen Führung hatte das Meisterstück fertiggebracht, eine gigantische **A b s e t z b e w e g u n g** durchzuführen, in deren Verlauf es dem Feind nirgends gelang, eine größere Einheit abzuschneiden. Seitdem tobt die Schlacht um den Dnjepr, und auch die Krim wurde wieder Kampfobjekt.

In der Stunde der Bedrängnis kam uns das Geschenk des weiten Raumes im Osten zu Hilfe. Ihn geschickt benützend gab er die Möglichkeit zu einer ausreichenden Kräfteinsparung, die es gestattete, den Strom der Reserven vorübergehend in den europäischen Süden zu leiten, um den gefährlichen Stoß in unseren Rücken zu parieren. Nun sind die Fronten wieder ausgewogen. Wir bezahlten mit einem Raum, der nicht unser eigener war. Womit bezahlte Stalin? Mit einem Strom von Blut. Den Angaben aus feindlichem Munde folgend, hat die Sowjetunion im bisherigen Kriegsverlauf 18 Millionen Mann an Toten, Schwerverwundeten und Gefangenen verloren. Wie hoch mag die Millionenzahl der Zivilbevölkerung sein, die durch Hunger, Seuchen, Krankheiten und den Mordterror der Kommissare

umkam? Eine Macht, die nur doppelt so viel Menschen zählt als das Reich, kann auf die Dauer einen solchen Aderlaß nicht aushalten, sie muß daran zugrunde gehen. Starren wir nicht unablässig auf den ehemals eroberten, dann wieder aufgegebenen Raum, werden wir uns klar bewußt, daß wir nach zweieinhalb Jahren im Osten immer noch die Hälfte dessen besitzen, was wir 1941 im ersten Anlauf in fünf Monaten gewonnen haben! Der Verlust fremder Städte, mögen sie noch so groß sein, wiegt wenig, angesichts der Tatsache, daß ihre Industrie vernichtet, ihre Bevölkerung verschwunden ist. Im Osten entscheidet nicht der wechselvolle Besitz des Bodens, sondern wer den Atem und die Kraft zum letzten Schlage haben wird. Ihm wird dann außer der Glorie des Sieges auch der Raum gehören.

Der aus Moskau ertönde unablässige Schrei nach der zweiten Front im Westen, die Beratungen der Außenministerkonferenz „um den Krieg abzukürzen“, sagen eindeutig aus, wer Furcht hat, im Rennen mit der Zeit den Atem zu verlieren. In diesem Stadium des weltweiten Ringens enthüllt sich ganz die Verworfenheit derer, die einst behaupteten, im Namen der Menschheit zu fechten. Die Moskau auf dieser Konferenz zugestandene Preisgabe der europäischen Völker wird ihre Antwort auf dem Schlachtfelde finden. Die halbasiatische Diktatur Stalins, die Überseemacht US.-Amerika als Richter Europas — welch maßloser Anspruch! Das Inselreich England nur mehr dienstbeflissener Steigbügelhalter dazu —, welchen Absturz brachte ihm der dreizehnte Koalitionskrieg seiner Geschichte!

Vier Jahre genügten, um Großbritanniens Unterschrift unter den polnischen Garantiepakt in ein Henkersurteil zu verwandeln, drei Jahre reichen aus, um den Entschluß, im Mittelmeer den alleinigen Machtanspruch gegen Italien aufrechtzuerhalten, zur

Vollm
Rands
gierur
ralsek
Chef
Kairo
wait
Zeit
Zeit
Todes
später
marsch
missar
komm
Schaff
blik N
Zw
Christ
Roose
Atlant
Lobge
eines
den V
der M
und S
angels
und P
ausdrü
sie sei
spektie
wird,
neutra
Stützp
gen w
Amokk
eigene
war ei
Vertei

Waffen-
ter
Zwische
bomben
bers. U
heit wis
geführt.
bei der
Auf
Pre

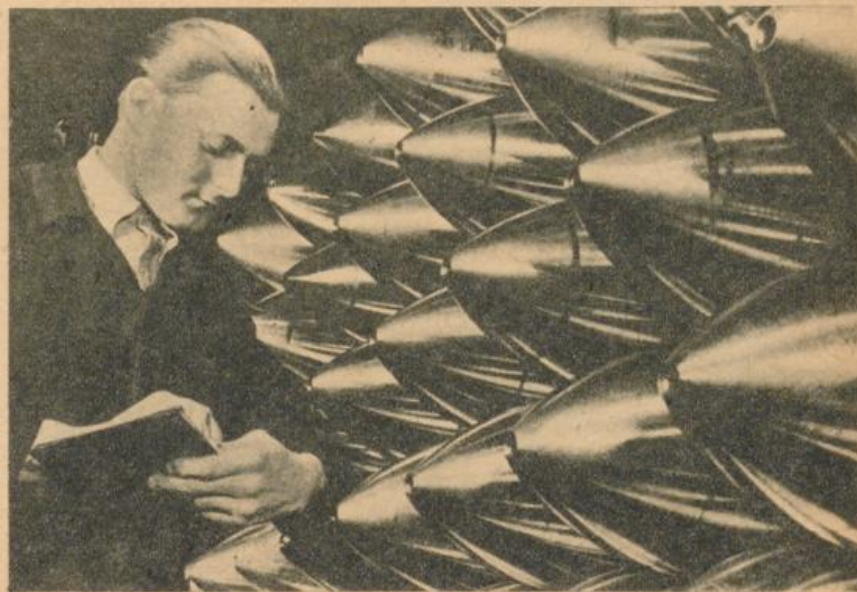
Vollmacht für die Bolschewisierung seiner Randstaaten umzuwandeln. Die kommunistischen Regierungsanwärter in Süditalien; Dimitroff, der Generalsekretär der angeblich aufgelösten Komintern als Chef einer sowjetischen Rundfunkkommission in Kairo; Wyschinski, der ehemalige Generalstaatsanwalt der Sowjetunion — der als solcher allein in der Zeit vom Mai 1937 bis Februar 1938, also in der Zeit der großen Moskauer Schauprozesse, 6238 Todesurteile beantragte und durchdrückte — der spätere Sonderbevollmächtigte Stalins nach dem Einmarsch im Baltikum und jetzige stellv. Außenkommissar, als sowjetisches Mitglied der Mittelmeerkommission, sie werden ihre geheimen Aufträge zur Schaffung einer offenen oder getarnten Sowjetrepublik Nordafrika zu erfüllen wissen.

Zwei Jahre verwandelten das „Vorwärts, Streiter Christi“, mit dem die frommen Sänger Churchill und Roosevelt auf dem Schlachtschiff „Potomac“ den Atlantikpakt gegen das Reich einweihten, in einem Lobgesang auf den gottlosen Bolschewismus. Binnen eines Jahres folgte den Achtungsversicherungen an den Vatikan ein Bombenattentat auf die Peterskirche, der Mord an 1347 italienischen Priestern, Mönchen und Schwestern — darunter zwei Bischöfen — durch angelsächsische Luftangriffe, der Raub von Kunst- und Kirchenschätzen, während der Papst hingegen ausdrücklich den deutschen Truppen bescheinigte, daß sie seine Souveränität und sein Gebiet vorbildlich respektierten. Daß gleichzeitig der Versuch gemacht wird, das nationale Spanien zu unterwühlen, daß das neutrale Portugal zur Hergabe der Azoren als Stützpunkte, daß die Türkei in den Krieg gezwungen werden soll, rundet das Bild eines politischen Amokläufers, der mit der Vernichtung anderer sein eigenes Leben verwirkt. Aber diese Demaskierung war eine klärende Notwendigkeit im Einigungs- und Verteidigungskrieg unseres Kontinents, wie der Aus-

bruch der Eiterbeule des italienischen und französischen Verrates zur Herauskristallisierung der künftigen Führung dienlich gewesen ist.

Die Kraft, die das Böse will und das Gute schafft — sie gestaltet mit an der neuen Weltepoche, die wir heraufziehen sehen. Indem das savoyische Königshaus in Italien sich selbst zu Fall brachte, gab es den Weg frei für die alte Forderung, daß der Balkan den Balkanvölkern gehören müsse, was wir Deutschen nur bejahen können. Indem Großbritannien die Brutalität auf die Spitze treibt, zwingt es die aufbauwilligen Elemente aller europäischen Völker nur noch fester zusammen. Wer könnte bestreiten, daß mindestens die wirtschaftlichen, die verkehrstechnischen, die ernährungspolitischen Verbindungen, auch solcher, die es nicht gerne wahr haben wollen, in Europa unter dem Zwang des Krieges schon unzerreißbar ineinandergewachsen sind? Wer könnte leugnen, daß die Erkenntnis von der europäischen Schicksalsgemeinschaft auf Gedeih und Verderb, unter dem Ansturm Stalins im Zeichen der Massenmorde von Katyn und Winitza, immer mehr um sich greift?

Die ursprüngliche kleine Auseinandersetzung um einige territoriale Grenzfragen verwandelte sich in den revolutionären Geburtsakt eines neuen Europa, der jetzt im fünften Jahr steht. Dies aber sind seine Phasen: Am ersten Kriegstag standen unmittelbar an den Reichsgrenzen im Osten, wie im Westen, hochgerüstete feindliche Millionenheere. Am zweiten Jahrestag 1940 befand sich unser Kontinent im Norden und im Westen völlig in deutscher Hand, war unser militärischer Grenzraum im Osten weit in den ehemals polnischen Raum vorgehoben. Der dritte Jahrestag 1941 sah auch den Balkan, den gesamten Südosten, von raumfremden Einflüssen gesäubert, während das deutsche Schwert sich im Osten immer tiefer in den sowjetischen Riesenleib bohrte. Am vierten Jahrestag, des Kriegsaus-



Waffen- und Kriegsmaterialherstellung

Zwischenprüfung von Bomben mittleren Kalibers. Über jede Einzelheit wird sorgfältig Buch geführt. Zufälligkeiten bei der Herstellung gibt es nicht.

Aufn. PK-Wolff, Presse-Hoffmann



Reichsmarschall Göring inspiziert die Luftabwehr im Süden und Westen des Reiches
Der Reichsmarschall bei einem Rundgang durch ein Rüstungswerk.

Aufn. H. Hoffmann, Berlin

bruches, 1. September 1942, war die europäische Sicherungslinie noch weiter nach Osten vorgeschoben. Am fünften Jahrestag befand sie sich, trotz aller Rückschläge, noch immer mehr als 1000 Kilometer von der alten östlichen Reichsgrenze entfernt. Die Gegner haben Millionen Quadratkilometer Land verloren, sie mußten uns viele Rohstoffgebiete, Industriewerke, ihr Menschenpotential ganz oder in entscheidenden Teilen überlassen. Sie erlitten ungeheure Verluste an Kriegsmaterial, an Tonnage, an blutigen Ausfällen und Gefangenen. Von der würgenden Enge bei Kriegsausbruch gelangten wir zur raumweiten Ellbogenfreiheit rings um unsere Grenzen. Das ist das Ergebnis unseres bisherigen Kriegsmarsches. Damit befinden sich die Faustpfänder des Sieges in unserer Hand. Nur ein Narr kann sie mißachten.

Lassen wir uns durch das Krisenjahr 1943 den Blick nicht trüben. Gewiß mußten die weit vorgeschobenen Sicherungslinien Europas im Osten und Süden nach schweren Kämpfen und unter harten Einbußen da und dort zurückgenommen werden. Aber der lebenswichtige Raum blieb fest in unserer Hand.

Wie dem rohen Erz im Hochofen die Schlacke ausgeglüht wird, wie der rote Eisenfluß im Sturm zu Stahl gebrannt wird, wie der ungefüge Stahlblock durch Druck und Gegendruck immer enger und fester zusammengedrückt, immer widerstandsfähiger und härter wird, bis er jede Belastung aushalten kann, geschieht es Europa in diesem Kriege. Seinen Kern aber bilden das Deutsche Reich und Volk, die in diesem Jahr schwersten Prüfungen ausgesetzt waren. Sie haben die große Zerreißprobe bestanden: die Führung durch die Meisterung des Abfallversuchs im Süden,

die Wehrmacht in der Abwehr der übermächtigen Steppenhorden des Ostens, die Heimat im Feuersturm und Bombenterror des Westens.

Für den Terror wird der Tag der Vergeltung kommen. Jede anglo-amerikanische Offensive wird im Abwehrfeuer einer Front, die keine weichen Stellen mehr hat, zusammenbrechen. Für den Hauptkampf im Osten aber gibt uns die Geschichte selbst die Antwort:

Als einst die hunnischen Reiter scharen Attilas gen Westen vorstießen, konnten sie das Europa der Völkerwanderungszeit fast nach Belieben durchstreifen, raubend, brandschatzend und zerstörend tief in das heutige Frankreich hineinstoßen, bis sich ihnen an der Marne ein römisch-germanisches Heer entgegenstellte, und in erbittertem, fürchterlichen Schlachten des Jahres 451 n. d. Zw. auf den Katalaunischen Feldern den Sieg gewann. Als nächste Welle brandete dann fast 500 Jahre später das Nomadenvolk der Ungarn, aus den südrussischen Steppen kommend, durch das Donautal herauf und in das aus der Konkursmasse Karls des Großen soeben sich bildende Deutsche Reich hinein. Da und dort trafen sie auf heftigen Widerstand, aber die uneinheitliche Kampfführung konnte nicht verhindern, daß sie ihre Spitzen bis über den Rhein vortrieben. Mit der Festigung des Reiches traf sie schließlich der Vernichtungsschlag auf dem Lechfeld bei Augsburg, 955 n. d. Zw., so hart, daß sie nicht mehr wiederkehrten, sondern zur Sesshaftigkeit in ihrem heutigen Wohnraum übergingen. Wieder war ein Schicksalskampf ausgefochten, auf einem östlicheren Kampfplatz als zur Hunnenzeit, wieder sollte es nicht der letzte sein. Aus den weiten und öden Hochsteppen Innerasiens führte im 13. Jahrhundert Dschingis Khan seine mongolischen Reiterheere nach dem Westen. Auf der Walstatt bei Liegnitz in Schlesien wurde

1241 die Abwehrschlacht geschlagen, die blutigste Opfer vom schwachen deutschen Ritterheer forderte, durch die aber die ungeheure Übermacht schon an der Oder im Grenzgebiet des Reiches zurückgeschlagen und verjagt wurde. Nachdem dann Jahrhunderte hindurch keine einheitliche Macht im Osten mehr vorhanden und damit die Bedrohung der deutschen Ostgrenze aufgehört hatte, entstand sie mit dem Aufstieg des moskowitzischen Fürstentums zum zaristischen Rußland aufs neue. Das kleine Preußen Friedrichs des Großen bekam sie schon zu spüren; auf eigenem Landesboden, an der Weichsel, mußte es seine Schlachten gegen die Zarin schlagen. Dann sah unsere Generation die Dampfwalze im ersten Weltkrieg über die ostpreußische Grenze rollen, aber das Kaiserreich war noch stark genug, sie aufzuhalten und tief in den polnischen Raum zurückzuwerfen. Das sind die Tatsachen und dies ist ihr Gesetz: In dem Maße wie allmählich aus dem Chaos das Reich erwuchs, in dem Maße wie es fester, einiger und stärker wurde, so konnte der immer wiederkehrende Sturm aus der Steppe immer weiter östlicher zurückgeschlagen werden. Das Großdeutschland Adolf Hitlers von heute kann den von ihm aufgenommenen Vernichtungskampf gegen die bolschewistischen Massenheere weit vor seinen Grenzen führen. Dabei ist es nicht entscheidend, ob die Schlachten an den Ufern

von Wolga, Don, am Donez oder am Dnjepr geschlagen werden.

Was der schöpferischen Kraft unserer überlegenen Rasse gegen die rohe Masse des Ostens immer gelang, warum sollte es uns diesmal versagt bleiben? Von den Katalanischen Feldern berichten die Chronisten, der Kampf habe so erbittert getobt, daß noch drei Tage und drei Nächte ein Brausen in den Lüften gewesen sei, weil die Seelen der Erschlagenen weiter miteinander gerungen hätten. Und auf der Walstatt bei Liegnitz lagen die deutschen Ritter Mann bei Mann unter den Haufen der Heiden. Dies bedeutet, daß keiner dieser Entscheidungsschlachten der Sieg innewohnte, ohne das letzte Aufgebot an Kraft und Härte. Erheben wir uns deshalb aus der Bedrückung des Alltags zu Beharrlichkeit und Zähigkeit, folgen wir in unerschütterlichem Glauben und Vertrauen der Fahne einer geschichtlichen Mission, die der Führer wieder entrollt hat, dann muß und wird eine vom Judentum beherrschte Welt zerbrechen, die in Überreiche und Haßbenichtete geteilt war, in Schaffende und Raffende, in Überfluß und Hungersnot, dann wird daraus für alle Völker eine neue nationale und soziale Ordnung heraufwachsen, in der die Arbeit ihren gerechten Lohn empfängt. Keiner wird dann umsonst gefallen sein.



Fast unerschöpflich ist der Bauch dieses „Giganten“ der Luft. Geschütze, Munition, Verpflegung, Mannschaften, ja sogar vollbeladene LKW., sie verschwinden im Rumpf

PX.-Aufn.: Kriegsberichter Seeger